

Tiroler im Goldrausch: „Sehen viele Angstkäufe“

Die Tiroler kaufen en masse Goldmünzen und Barren. Goldhändler werden überrannt. Nach einer Rekordjagd sank der Goldpreis zuletzt.

Von Nina Werlberger

Innsbruck – Der Ukraine-Krieg und die galoppierende Inflation lassen die Tiroler aktuell scharenweise ins Gold flüchten. Aber was muss ein Anleger bei einer Reise in den angeblich „sicheren Hafen“ wissen? Die *TT* hat sich angesehen, wo Chancen und Risiken liegen, wer die Gold-Anleger sind und wie es mit dem Goldpreis weitergehen soll.

1 Warum kaufen jetzt so viele Menschen Gold? Es ist recht typisch für Krisen, dass die Goldnachfrage steigt. Wie bei der Finanzkrise 2008 und bei Ausbruch der Pandemie 2020 explodiert auch jetzt die Nachfrage.

Bei der Münze Österreich gab es im Februar noch einen Tagesumsatz von 5000 bis 7000 Unzen Gold pro Tag. Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine verdreifachte sich der Tagesumsatz auf 20.000 Unzen, sagt Generaldirektor Gerhard Starsich.

Beim Goldhändler Philoro, der auch in Innsbruck eine Filiale hat, zeigt die Nachfrage ebenfalls steil nach oben. „Wir sehen relativ viele Angstkäufe“, erklärt Rudolf Brenner, Vorstandschef der Philoro Edelmetalle GmbH aus Wien. Motive sind Sorgen wegen des Ukraine-Kriegs und die hohe Inflation (im Februar waren es 5,9 Prozent)



„Es kaufen alle – Wohlhabende kommen ebenso wie Leute mit geringem Einkommen.“

Rudolf Brenner
(Philoro Edelmetalle)



Wie immer bei großen Krisen sind Goldmünzen und Barren auch derzeit stark gefragt.

Foto: iStock/Handmade Pictures

gepaart mit einem negativen Realzins. „Gold wird daher als einzig sicherer Hafen gesehen“, so Brenner. Im März machte der Goldhändler viermal so viel Umsatz wie vor einem Jahr. 2021 erwirtschaftete die Gruppe in Österreich, Deutschland und der Schweiz rund 2 Mrd. Euro Umsatz.

2 Wer geht jetzt ins Gold? „Es kaufen alle – Wohlhabende kommen ebenso wie Leute mit geringem Einkommen“, sagt Brenner. Während die einen kleinere Goldmünzen einkaufen, lösen andere ihre Spargbücher oder Lebensversicherungen auf und schichten ihre Vermögen in Edelmetall um, berichtet Brenner. Wenn Leute aus dem verzinslichen Anlagebereich aussteigen, seien oft auch große Summen dabei. Die Tiroler seien im Übrigen sehr „Gold-affin“, da sie beim Veranlagen traditionell denken würden und sparsam seien, bemerkt der Philoro-Gründer.

3 Gold ist aktuell sehr teuer. Wie geht es mit dem Preis weiter? In den vergangenen Tagen ist der Goldpreis erstmals seit Wochen wieder gesunken, gestern stieg er dann erneut etwas. Am Mittwoch kostete eine Feinunze 1926,5 US-Dollar. Anfang März war der Goldpreis erstmals seit Sommer 2020 auf mehr als 2000 Dollar geklettert. In Euro gemessen war Gold wegen der gleichzeitigen Schwäche der Gemeinschaftswährung zuletzt so teuer wie noch nie.

„Langfristig wird Gold weiter steigen“, glaubt Münze-Österreich-Chef Starsich. Denn das Schürfen von Gold in den weltweiten Minen neige sich in 15 Jahren dem Ende zu, wenn nicht überraschend neue Lagerstätten gefunden würden. Und: „Im Gegensatz zu Silber, Platin und Palladium ist Gold wie Aktien von der Umsatzsteuer befreit.“ Das werde gerade in Krisenzeiten geschätzt. Philoro-Chef Brenner schätzt

das Potenzial des Goldpreises gar auf bis zu 4800 Dollar pro Unze. Allerdings: Wenn die Zinsen steigen, könnte sich das Blatt auch rasch wenden. „Wenn das Realzinsniveau steigt, dann ist das natürlich negativ für Gold“, bemerkt Brenner.

4 Wohin mit dem Gold? Das Edelmetall unter den Kopfpolster legen – davon raten Konsumentenschützer regelmäßig dringend ab. Dennoch: Die Tiroler nehmen ihr Gold gern mit heim. „Im Grunde will es der Goldkäufer zuhause haben“, berichtet Brenner. Wer keinen Safe hat und seine Münzen oder Barren sicher verwahrt wissen will, muss das Gold einlagern. Dafür fallen Gebühren an. Philoro etwa verrechnet für sein Depot 102 Euro pro Jahr bis zu einem Einlagerungswert von 100.000 Euro. Bei der Münze Österreich zahlt man je nach Lagerwert zwischen 0,30 und 0,48 % Lagerentgeltsatz in-